

Chor der
Nationen an der
Fête de la
Musique 2017
in Genf

Foto: Mortaza Shahed



Sich singend kennenlernen

Musik, Sprache und Kultur verbinden sich beim Singen mit Emotionen. Zwei Chorprojekte, ÉchangeChœurs und Chor der Nationen, zeugen in besonderem Masse von diesem Phänomen.

Niklaus Rüegg — Gemeinsames Singen weckt Gefühle und steigert die Bereitschaft, aufeinander zuzugehen. Die Kommunikation wird angeregt und das gegenseitige Verständnis erleichtert. Man findet durch das gemeinsame Tun Verbindendes und, bleibt man sich auch in manchen Dingen fremd, so ist man doch eher bereit, das Andersartige als Bereicherung zu sehen.

Unter dem Begriff Integration läuft schon über zehn Jahre das Projekt «Chor der Nationen». Schweizer und Migrant*innen aus 35 Ländern nähern sich einander über den gemeinsamen Ausdruck musikalischer Emotionen an. Einen anderen Weg geht die Sophie-und-Karl-Binding-Stiftung mit ihrem neuen Kohäsionsprojekt «ÉchangeChœurs», mit welchem sie Jugendchöre aus allen Landesteilen zu gemeinsamem Konzertieren animiert und dies auch finanzieren hilft.

Miteinander schlägt Brücken

ÉchangeChœurs geht auf eine Idee von Jan Schudel, Bereichsleiter Umwelt und Soziales bei der Sophie-und-Karl-Binding-Stiftung zurück. Da gerade eines ihrer Schwerpunktprojekte auslief, wurde für die nächsten Jahre ein sinnvolles Folgevorhaben gesucht. Schudel setzte sich mit der Schweizer Kinder- und Jugendchorförderung SKJF zusammen, lotete Bedürfnisse und Möglichkeiten aus. Die Initianten einigten sich auf ein Jugendprojekt, das mittels Chorgesang den Zusammenhalt zwischen den Sprachregionen fördern sollte. In der Bundesagentur Movetia fanden sie einen Partner, der das

«Matching», das Zusammenbringen der Chöre, übernahm: «Die Sprachregionen entfernen sich immer mehr voneinander. Dem wollen wir entgegenwirken. Manch ein Deutschschweizer Schüler, der nicht gerne Französisch lernt, wird nach einem solchen Austausch anders über die französische Sprachregion und deren Einwohner denken», ist Jan Schudel überzeugt.

Hinter der Bundesagentur Movetia steht die Schweizerische Stiftung für die Förderung von Austausch und Mobilität, gegründet im März 2016 von verschiedenen Bundesämtern. Movetia ist deren operatives Organ. Sucht ein Chor einen austauschwilligen Partnerchor in einer andern Sprachregion, kann er dies auf movetia.ch über ein entsprechendes Formular tun. Wie man das von einer Partnervermittlung kennt, macht die Agentur passende Vorschläge.

Die Alterslimite der Chorsängerinnen und Chorsänger liegt bei 25 Jahren. Es muss mindestens ein gemeinsames Konzert geplant werden, möglich sind auch mehrere Aufführungen des gleichen Programms. Mindestens ein Stück muss in einer Landessprache sein; besser sind zwei Stücke in zwei Landessprachen.

ÉchangeChœurs ist noch kaum ein Jahr alt, doch haben sich bereits einige Chöre gefunden. Einer der besten Schweizer Jugendchöre, der Coro Calicantus aus Locarno, sang am 3. März 2018 zusammen mit dem Jugendchor der Jungen Kantorei Zürich in der Kirche Enge. Wie seitens der Organisatoren zu erfahren war, sei das Konzert so erfolgreich gewesen,

dass man sich über eine Wiederholung 2019 freuen würde. Und Gasteltern, die Tessiner Kinder bei sich beherbergten, berichteten begeistert davon, wie sie sich untereinander auf Italienisch, Französisch und Deutsch verständigt hätten.

Am selben Wochenende feierten die Cantori della Turrita in Bellinzona ihr achtzigjähriges Bestehen zusammen mit dem renommierten Chœur St-Michel aus Fribourg. Dies sei das erste Austauschprojekt, präzisiert Jan Schudel, das in beide Richtungen stattfinde, denn dank einer Gegeneinladung war das gleiche Konzert, an dem die Chöre je einzeln auftraten, auch am 27. März in Fribourg programmiert. Einen Schritt weiter gehen die beiden Chöre der Steinerschulen aus Lausanne und Lugano. Vor dem Konzert am 9. Mai 2018 werden sie zwei Tage zusammen proben, um einen Teil des Programms gemeinsam zu singen.

Das bislang spektakulärste ÉchangeChœurs-Konzert findet am 11. Mai im Rahmen des Europäischen Jugendchorfestivals in der Basler Pauluskirche statt. Das Projekt «Swiss Songbridge» bringt drei hoch qualifizierte Jugendchöre aus drei Schweizer Sprachregionen zusammen: Der Kammerchor des Gymnasiums Muttens, der Jugendchor Zik'Zag aus Fribourg und der Jugendchor incantanti aus dem Bündnerland mit ihren zusammen über 100 Sängerinnen und Sängern im Alter von 15 bis 25 Jahren haben sich vorgenommen, aktuelle Strömungen in der Chormusik auszuloten und mit ihren anderssprachigen Mitsängerinnen und -sängern aufzuführen. Wichtiger Teil des Projektes ist die Vergabe von

je einem Kompositionsauftrag in den drei beteiligten Sprachregionen.

Integration ist, wenn zwei das Gleiche tun

Die Gründung des Chors der Nationen ist auf eine Idee des Integrationsdelegierten des Kantons Solothurn zurückzuführen. Dieser fragte im Januar 2006 beim Musiker und Pädagogen Bernhard Furchner nach, wie ein Chor aus vielen Kulturen und Sprachen gestaltet werden könnte. Ein erster, erfolgreicher Versuch im selben Jahr ermutigte Furchner, die Saison 2007/08 zu planen. Der Chor bekam im März 2008 Vereinsstrukturen und wurde so zur festen Institution. Inzwischen haben sich fünf Chorstandorte mit insgesamt rund 350 Mitgliedern in Basel, Bern, Glarus-Linth, Luzern und Zürich entwickelt. Der Durchschnitt über zehn Jahre hinweg zeigt, dass sich Sängerinnen und Sänger aus zirka 35 Nationen langfristig in diesen Chören engagieren. Bernhard Furchner leitete seit der Gründung viele Jahre die Ensembles an allen Standorten selbst. Heute wird er durch ein Chorleitungsteam unterstützt und widmet sich vermehrt Koordinationsaufgaben, der Qualitätskontrolle und Programmplanung, ist zuständig für Arrangements und Kompositionen.

Bereits im ersten Jahr des Bestehens wurde die Unterstützung durch das Bundesamt für Migration Wirklichkeit. Das Patronat der Schweizerischen Unesco-Kommission konnte Furchner 2012 erreichen. Oberstes Ziel der Unesco als Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation ist die Wahrung des Friedens durch internationale Zusammenarbeit und Verständigung. Verlässliche Partner des Chors der Nationen sind auch die Landeskirchen.

Der Chor der Nationen ist pro Jahr an durchschnittlich 20 Anlässen, verteilt auf alle Standorte, zu erleben. Das Jahreskonzert 2017 fand am 25. November in der französischen Kirche Bern statt. Es war das letzte Konzert des Jahres und stand unter dem Motto des Dreijahreszyklus «Tradition bewegt I». Im März begann nach der Winterpause das Chorjahr 2018.

Unterschiede sind fruchtbar

40 bis 60 Prozent der Sängerinnen und Sänger sind Zugewanderte und haben somit eine andere sprach-

lich-kulturelle Primärprägung als gebürtige Schweizerinnen und Schweizer. Diese Gegebenheiten erfordern, laut Furchner, «niederschwellige Lernhandlungen, förderliches Fehlermanagement, die es ermöglichen, klanglich und rhythmisch zunehmend Übereinstimmungen zu erleben». Die Lieder werden meist von Chormitgliedern aus den verschiedenen Nationen vorgeschlagen. Diese Personen sind gleichzeitig willkommene Experten bei der Einstudierung der Texte und der Lautbildung. Von rund 18 Liedern eines Programms sind nur eines deutsch und eines in Schweizer Mundart. 80 Prozent stammen aus andern, meist fernen Ländern.

Bei den Chormitgliedern handelt es sich um Menschen aus allen sozialen Schichten, von höchsten Regierungsbeamten und Wissenschaftlern über Künstler, Pädagogen, Geistliche, Gewerbetreibende bis hin zu Personen ohne Schulabschluss.

Während im Chor weniger Zeit und Energie auf das Erreichen musikalischer Präzision verwendet wird, kommen geleitete interkulturelle Lernprozesse umso mehr zum Tragen: Wie werden Aussprache, Einstimmigkeit und Mehrstimmigkeit gelernt? Wie werden Körper, Tanz und Rhythmus als Schlüssel zur Musik eingesetzt? Das Lernen läuft überwiegend über Vormachen und Nachmachen.

In der Vertiefungsphase setzt das selbstgesteuerte Lernen anhand von Hörbeispielen, Stimmblättern, Lerngruppen, Stimmbildung, Notenlesen und Moderation ein. Für ein ausserordentlich wichtiges Element hält Furchner das beiläufige Lernen, das sich im sozialen Rahmen unter den Mitgliedern entfaltet. Hier zeigt sich, wie wertvoll und fruchtbar sprachlich-kulturelle Differenzen sein können.

Integration ist für Bernhard Furchner ein stabiler gegenseitiger Lernprozess, sein Chor ein Abbild der pluralen Gesellschaft innerhalb der Schweiz und ein Beispiel dafür, dass Multikulturalismus für alle Beteiligten eine Bereicherung sein kann. Die Anerkennung des Publikums zeigt sich, so Furchner, «in den stets vollen Konzertsälen, den lobenden Statements von grossen Persönlichkeiten für dieses Beispiel gelebter Integration».

> www.movetia.ch/programme/echangechoeurs

> www.chordernationen.ch

Se connaître en chantant

Résumé : J.-D. Humair — ÉchangeChoeurs est une idée de Jan Schudel, en partenariat avec l'Association suisse pour la promotion des chœurs d'enfants et de jeunes (SKJF). Le point de départ était la volonté d'encourager au travers du chant des rencontres entre les différentes régions linguistiques de la Suisse.

C'est l'agence fédérale Movetia, créée en 2016 par la Confédération pour favoriser les échanges et la mobilité, qui assure la logistique de ce projet. Un chœur qui cherche un partenaire d'une autre région pour un projet commun peut remplir un formulaire sur movetia.ch, qui donne aussi des conseils sur ces échanges. La limite d'âge des choristes est de 25 ans et il faut organiser au minimum au concert commun dont un morceau au moins sera dans une langue nationale.

Le projet n'a qu'une année d'existence, mais il a déjà réuni quelques chœurs. Le concert le plus spectaculaire du projet ÉchangeChoeurs aura lieu le 11 mai dans le cadre du Festival européen des chœurs de jeunes à l'Eglise Saint-Paul de Bâle. Intitulé « Swiss Songbridge », ce projet réunit des chœurs renommés de trois régions linguistiques : le Kammerchor du gymnase de Muttenz, le chœur Zik'Zag de Fribourg et le chœur Incantanti des Grisons. Plus de 100 choristes de 15 à 25 ans interpréteront notamment un chant commandé à un compositeur de chacune de ces trois régions.

Le Chœur des nations a été créé sur une idée de la Délégation à l'intégration du Canton de Soleure. C'est en 2006 que celle-ci demande au musicien et pédagogue Bernhard Furchner d'imaginer un chœur réunissant plusieurs langues et cultures. Un premier essai, couronné de succès, voit le jour l'année suivante. Le chœur est institutionnalisé en 2008. Depuis, il existe dans cinq lieux (Bâle, Berne, Glaris, Lucerne et Zurich) et regroupe en tout près de 350 chanteurs et chanteuses. En moyenne depuis dix ans, il réunit des personnes de 35 nationalités. Bernhard Furchner a dirigé lui-même chacun de ces chœurs durant de nombreuses années. Aujourd'hui, il est soutenu par une équipe et s'occupe surtout de coordination, de programmation et il est aussi responsable des arrangements et compositions.

Entre 40 % et 60 % des choristes sont des immigrés et ont donc une autre langue et une autre culture. Ils proviennent de toutes les classes sociales : des plus hauts fonctionnaires gouvernementaux jusqu'aux personnes sans formation. Les chants sont généralement proposés par des membres de ces différentes nations, qui deviennent dès lors des experts pour expliquer le texte et sa prononciation. Sur 18 chants d'un concert, seul un est en allemand et un autre en suisse-allemand.

Selon Furchner, le Chœur des nations montre par l'exemple que le multiculturalisme est un enrichissement pour tous et toutes.



Anfang März konzertierten der Chœur St-Michel (oben) und die Cantori della Turrita in Bellinzona.

Fotos: Katuscia Albertoni